

Allgemeiner Anzeiger

Gegründet
1880 als „Halberster Zeitung“

Das Sauerland

Gegründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halber, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1.86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr und 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1.85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1.50 RM. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. — Nachschlageliste A. Preisliste 4 Differenzgebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort: Halber i. W.
Geschäftszeit: 7-1 Uhr, 3-6.30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halber, Bahnhofstraße 2, Zweigstelle Halber, Kirchstraße 5, W. H. H. H. — Schalksmühle: Herrn. Hiepshock — Oberb. B. G. H. H. — Kierspe: H. H. H. H. — Breckerfeld: Jul. Schilling

Nr. 225

Montag, 23. September 1940

Jahrgang 1940

In zwei Tagen 176 000 BRS. versenkt

Eine Höchstleistung der deutschen Unterseeboote — London wieder Hauptangriffsziel der Vergeltungsflüge — Flugplätze, Truppenlager und Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste Englands erfolgreich bombardiert — Viele alte Brände wüten noch

Berlin, 22. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke hat acht feindliche Handelsschiffe von zusammen 61 300 BRS. versenkt. Gleichzeitig melden andere Unterseeboote die Versenkung von weiteren acht feindlichen Handelsschiffen von zusammen 35 700 BRS. Einschließlich der gestern gemeldeten versenkten Handelsschiffe wurden damit in zwei Tagen 176 000 BRS. feindlichen Handelsverkehrs durch Unterseeboote versenkt. Eine Höchstleistung, die zum erstenmal in diesem Kriege erreicht wurde, noch dazu in Gebieten, in denen der Gegner über reichhaltige Mittel zur Unterseebootbekämpfung verfügt.

Die Vergeltungsangriffe auf England nahmen auch gestern ihren Fortgang. London war wieder Hauptangriffsziel. Bei Tag und Nacht wurden im Zentrum und längs der Themse zahlreiche militärische und lebenswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nähe der Royal-Albert- und der Westminster-Docks entstanden neue schwere Brände. Im großen Themsebogen konnte festgestellt werden, daß noch zahlreiche alte Brände wüten.

Weitere Angriffe richteten sich gegen verchiedene Flugplätze und Truppenlager, sowie gegen einige Hafenanlagen an der Süd- und Ostküste Englands. Auf einem besonders stark belegten Flugplatz in der Nähe Londons wurden Treffer in Hallen und Unterständen erzielt.

Erneute Versuche feindlicher Flugstreitkräfte, in das Reichsgebiet einzudringen, scheiterten bis auf einige Einflüge an der französisch-belgischen Küste. Die hier abgeworfenen Bomben richteten keinen Schaden an.

Der Feind verlor zwei Flugzeuge, zwei deutsche Flugzeuge wurden vernichtet.

Am Samstag gab das DMB. folgenden Bericht heraus:

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf England fort. Vergeltungsangriffe waren in erster Linie gegen London gerichtet. Besonders im Zentrum der Stadt dicht westlich des großen Themse-Bogens wurden verschiedene lebenswichtige Anlagen schwer beschädigt. Ueber Süd-England kam es hierbei zu einigen für uns erfolgreichen Luftgefechten.

Nachtangriffe galten vor allem den Londoner Hafenanlagen. Unter anderem konnten in den Royal-Albert-Docks zahlreiche Treffer erzielt werden. Ferner griffen kleinere Verbände im Laufe der Nacht lebenswichtige Versorgungsbetriebe im Süden und Osten Londons sowie Flugplätze und andere lebenswichtige Ziele in Süd- und Mittel-England an. Zu den alten seit Tagen wütenden Brandherden traten neue Brände hinzu.

Bei nächtlichen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf westdeutsche Städte wurden mehrere Wohngebäude zerstört, eine Kirche und ein Friedhof getroffen. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 13 Tote und zahlreiche Verletzte.

14 britische Flugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Das unter Führung von Kapitänleutnant Bleichrodt stehende Unterseeboot hat neun Dampfer mit insgesamt 51 862 BRS. versenkt, ein weiteres Unterseeboot versenkte drei feindliche Dampfer mit 15 000 BRS., ein drittes zwei Dampfer mit 12 000 BRS.

In ununterbrochener Folge starten deutsche Jagd-, Fern- und Bombengeschwader gegen England. Auf den Küsten hämmert das Stabgeschwader auf militärische Ziele, Flugplätze und Versorgungsbetriebe, Docks und Verkehrsanlagen des britischen Inselreiches hernieder, vernichtend und zerstörend. Auch das dritte Wogenende seit Beginn der großen Luftschlacht über England brachte eine weitere Verstärkung der wichtigen deutschen Angriffe. Wieder einmal verbrachten die Londoner und darüber hinaus ein großer Teil der britischen Bevölkerung eine lange Nacht in den Luftschutzkellern und in den Schächten der U-Bahn.

Ueber die verheerenden Auswirkungen der Angriffe der Nacht zum Sonntag liegen auf Grund der rigorosen Unterdrückungsmaßnah-

men der britischen Zensurstellen, die in immer schärferer Form alle Nachrichten über die Alarmzeiten, angerichteten Schäden usw. zu streichen wissen, keine Meldungen vor.

Allein aus den knappen Berichten des britischen Lügenbüros Reuter, des englischen Nachrichtendienstes und aus den wenigen Meldungen ausländischer Korrespondenten läßt sich ein ungefähres Bild der wirklichen Situation konstruieren. So berichtet Reuter, die Angriffe hätten am Sonnabend kurz vor Einbruch der Nacht eingesetzt. „In der Nacht“, fügt Reuter kleinlaut hinzu, „war die feindliche Tätigkeit ein wenig ausgebeuteter als in den Nächten vorher, obwohl London wiederum das Hauptziel war. In verschiedenen Teilen der Hauptstadt wurden Bomben ausgelöst, und ein weiterer Angriff in den Ost- und Süd-gebieten war noch heftiger. In beiden Gebieten wurden Gebäude zerstört und Brände entfacht.“

Wenn selbst das Reuterbüro, das sonst in diesen Dingen eine unwahrscheinliche „Bescheidenheit“ an den Tag legt, von „ausgebeuteten“ und „heftigeren“ Angriffen und von „zerstörten Gebäuden“ und „entfachten Bränden“ spricht, können wir uns müheless eine Vorstellung von den tatsächlichen Ausmaßen der Angriffe und ihrer ungeheuren Wirkung machen.

Reuter muß dann in seinem Bericht widerstrebend zugeben, daß auch der Südosten Englands Angriffen ausgesetzt war, und daß hier ebenfalls „eine gewisse Anzahl von Gebäuden“ — Reuter spricht wohlweislich nicht von „Industrieanlagen“ oder „militärischen Objekten“ — von Bomben zerstört worden seien. In einem weiteren Bericht meldet Reuter, daß der nächtliche Luftangriff „sich auf ein ziemlich ausgedehntes Gebiet Englands erstreckte“. Mehr als 20 Städte hätten „Fliegerbesuch“ erhalten. Auch eine Anzahl von Städten in Nordostengland erhielten den Besuch deutscher Flugzeuge.

Reifigiert und niedergeschlagen gab der englische Nachrichtendienst am Abend um 22 Uhr die lakonische Mitteilung, daß „zur Zeit gerade der übliche Abendangriff der deutschen Luftwaffe auf England im Gange“ sei. In einem so wenig wie möglich verrätenden Bagebericht gab der englische Nachrichtendienst bekannt, daß die Bevölkerung Londons die Paniken zwischen den Angriffen benutze, um „Auf-

räumungs- und Ausbesserungsarbeiten an den Gebäuden vorzunehmen“. Die Glascherben, die die Straßen bedeckten, würden fortgeräumt, und einige Straßen hätten ausgelesen, „als hätten sie ein Erdbeben überstanden“.

Eine furchterliche Hölle
Wie weit ist die Zerstörung Londons bereits fortgeschritten? Das ist die Preisfrage, an der die gesamte Presse aller Länder herumrät. Es ist nicht leicht, sie zu entscheiden, da durch Churchills neue Zensuranweisungen Einzelheiten nur noch ausnahmsweise ins Ausland gemeldet werden können. Die Korrespondenten halten ihre Berichte deshalb mehr in allgemeinen Wendungen. So heißt es in der „Chicago Daily News“, London sei nachts eine furchterliche Hölle, die nie zu enden scheine. Es sei die schauerhafteste Prüfung, die Menschen jemals durchmachen müßten. Viele fragten sich während des Bombenregens, ob denn die Welt untergehe.

Das Stockholmer Aftonbladet vertritt die Auffassung, die in London angerichteten Schäden seien bereits größer als die von Warschau, Rotterdam und Paris zusammen genommen. Nach einer Mitteilung im Londoner „Daily Sketch“ seien sich die fremden Militärattachés und Berichterstatter, die in Warschau, Barcelona und Madrid Bombengewitter erlebt hätten, darüber einig, daß London jetzt schon mehr als alle diese Städte und selbst als Rotterdam bestraft worden sei. Auch im Londoner Rundfunk wird gesagt, daß niemals eine Stadt von einer derartigen Menge von Flugzeugen angegriffen worden ist wie London. Immer wieder klingt aus den ausländischen Berichten heraus, daß es die militärisch wichtigen Ziele sind, die sich die deutsche Luftwaffe aussucht.

Einen ganz blöden Versuch
zur Aufmunterung macht der „Daily Express“. Wie Churchill (H) angekündigt habe, seien im Laufe von zwei Wochen rund 8000 Personen durch Luftangriffe getötet oder verwundet worden. London aber habe 8 bis 15 Millionen Einwohner, und folglich würde Deutschland rund 2000 Wochen oder 40 Jahre brauchen, um London „auszurotten“. Da der Führer bereits 50 Jahre alt sei, wäre kaum anzunehmen, daß er das „Berat der Vernichtung“ bis zum Ende fortsetzen könne.

Wie dumm und gemein! Zynismus, dem

Abschiedsbesuch beim Duce

Herzliche einstündige Unterredung

Rom, 22. Sept. Der Duce empfing Sonntag vormittag im Palazzo Venezia den Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop zu einem Abschiedsbesuch. Bei der herzlichen einstündigen Unterredung, die in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano stattfand, waren der deutsche Botschafter in Rom, v. Mackensen, und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Alfieri, anwesend.

Die Achsenmächte marschieren Schulter an Schulter

Zum gegenwärtigen bedeutsamen Besuch des Reichsaussenministers von Ribbentrop in der Hauptstadt des Imperiums schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani: Dem Minister des Auswärtigen des Reiches hat die Bevölkerung von Rom in diesen Tagen einen besonders herzlichlichen und warmen Empfang bereitet, der bezeugt, wie sehr in Italien die Verbundenheit empfunden wird, die Deutschland und Italien gegenüber dem immer mehr abfindenden und vollkommen isolierten England vereine. Die beiden Achsenmächte marschieren Schulter an Schulter bis zum Siege und weiter über den Sieg hinaus in vollkommener Uebereinstimmung in den Direktiven und mit vollstem Verständnis für die gegenseitigen Ziele.

Der „Corriere della Sera“ wendet sich scharf gegen die ausländischen, vor allem englischen und englandfreundlichen Zeitungen, die im Zusammenhang mit der Reise von Ribbentrop ihre Phantasie schiefen lassen und über den Inhalt der Besprechungen von Rom die willkürlichsten Hypothesen auf-

stellen. Eine armselige Leute, so schreibt das große Mailänder Blatt, hätten erraten — wozu es keiner besonderen Intelligenz bedürfte — daß aus der Zusammenkunft des Reichsaussenministers mit dem Duce und dem Grafen Ciano sicher wenig angenehme Entscheidungen für die britische Sache hervorgehen würden. Sie möchten sich Mut zusprechen, indem sie überpannte Hypothesen und hirnirrtige Lösungen formulieren, um sie schon vorweg bekämpfen zu können.

Die totalitäre Diplomatie, so erklärt der „Corriere della Sera“, die im Wesen hohe politische Strategie und ein direktes Instrument der Geschichte sei, besitze u. a. die Eigenschaft der Diskretion und der Zurückhaltung. Diese sachliche Gesonnenheit erlaube keine phantastischen und unvernünftigen Auslegungen. Was die Informanten der Zeitungen in London und anderswo zu wissen glauben, entspreche in nichts der Wahrheit. Die Wahrheit wüßten im Augenblick nur ganz wenige. Aber mit ein wenig Geduld würde sie schnell allen zur Kenntnis gelangen. Die ungeduldigen Artikelschreiber würden bald erfahren, was in Rom erörtert und beschlossen wurde.

Zwei neue Ritterkreuzträger

Berlin, 22. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes: Oberleutnant Grabmann, Kommodore eines Fernseerzugeschwa-

40facher Luftflieger geehrt

Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes für Major Mölbers

Berlin, 22. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Major Mölbers anlässlich seines 40. Luftfluges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Die Verleihung nahm der Führer persönlich in der Neuen Reichskanzlei vor.

Der Führer hat an Major Mölbers folgende Telegramm gerichtet: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftflug als zweitem Offizier der Deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Major Werner Mölbers wurde am 18. März 1913 zu Selenkirchen als Sohn eines Studienrates, der als Reserveoffizier 1915 im Weltkrieg gefallen ist, geboren. Er besuchte bis zur Erlangung des Reifezeugnisses das Realgymnasium in Brandenburg und trat im Jahre 1931 in das Infanterieregiment 2 ein. 1934 wurde er zum Leutnant befördert. 1935 trat er zur Luftwaffe über und wurde 1936 zum Oberleutnant befördert. 1938 war er Angehöriger der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit 14 Gegner abschoss. Er war der erfolgreichste Jagdflieger der Legion und lehrte, ausgezeichnet mit dem Spanischen Kreuz in Gold mit Brillanten sowie mit der Medalla de la Campana, und der Medalla Militar aus Spanien in die Heimat zurück. Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann außer der Reihe. Im März 1939 wurde er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt.

Gehirn eines Juden entsprungen. Als käme es der deutschen Luftwaffe darauf an, eine möglichst große Zahl von Londonern zu töten! Das ist eine Unterstellung, wie sie nur diese Kriegsverbrecher und Gangster wie Churchill fertigbringen, der seiner RAZ. den Befehl zum Kindermord in Bethel und zum Ueberfall auf die Wohnstätten feindlicher deutscher Arbeiter wie in Hamburg, Heidelberg, Bruchsal und vielen anderen Orten gab.

Das Diplomatische Korps wird nervös

Von neutraler Seite wird berichtet, daß die gegenwärtig in London herrschenden Zustände ein weiteres Verbleiben des Hofes, der Regierung und des Parlaments in London unmöglich erscheinen lassen und die Ueberföhlung des gesamten offiziellen Regierungsapparates nach der schottischen Großstadt Glasgow unmittelbar bevorstehe. Der größte Teil der Mitglieder des Ober- und des Unterhauses habe bereits London verlassen. Das Londoner Diplomatische Korps, das recht nervös zu sein scheint, dränge die Regierung unablässig, wenigstens den Hof nach Glasgow zu verfrachten. Da das Diplomatische Korps am Hofe von St. James, nicht aber bei der Regierung akkreditiert ist, würde die Ueberföhlung des Königs nach Glasgow automatisch das Diplomatische Korps folgen lassen.

Churchill wehrt sich

Ministerpräsident Churchill soll jedoch, so wird berichtet, befürchten, daß der Abzug der Regierung aus London innergegnertischen Strömungen gefährlichen Auftrieb bieten würde, da nach allen geschichtlichen Erfahrungen jede Regierung, die die Hauptstadt im Augenblick der Not und Gefahr verläßt, in den Augen des Volkes das Ansehen verliere, das für eine Regierung notwendig ist. Er weiß, daß die Verlegung des Regierungssitzes nach Glasgow für die Regierung eine innenpolitisch außerordentlich schwierige und bedrohliche Lage schaffen könnte und darüber hinaus von der gesamten Weltöffentlichkeit als das Signal des nicht mehr aufzuhaltenden, von der englischen Regierung selbst erkannten Zusammenbruchs des britischen Weltreiches aufgefaßt würde.

Urlaubsrechte bleiben bis 1. Oktober

NSG. Bei Wiedereinführung des Urlaubs nach der Sperre in den ersten Kriegsmonaten hatte der Reichsarbeitsminister bestimmt, daß solche Urlaubsansprüche nachträglich zu erfüllen sind, die wegen der Sperre nicht erfüllt werden konnten. Nach der bisherigen Regelung sollte der rückständige Urlaub aus der Zeit der Sperre spätestens bis 30. Juni 1940 gewährt werden und ein Verfall des Urlaubsanspruchs vor diesem Zeitpunkt nicht eintreten. Der Minister hat hier eine Erleichterung neu verfügt. Nunmehr wird ein Verfall des Urlaubsanspruchs vor dem 1. Oktober 1940 nicht eintreten. Gleichzeitig ist die Möglichkeit einer Abgeltung durch Geldzahlung dadurch erweitert worden, daß es einer Zustimmung des Reichstreuhänders oder Sonderstreuhänders der Arbeit hierzu nicht bedarf.

Halber

Unsere Sportler sammeln für das BSW.

Das vergangene Wochenende hatten die Turner und Sportler für die erste Reichsstraßenjagd für das Kriegs-BSW 1940-41 auch hier in Halber und in seiner Umgebung ganz groß aufgezogen. Unter dem Motto: Der deutsche Sport sammelt! traten alle aktiven und passiven Turner und Sportler auf dem Plan, um für das Kriegs-BSW 1940-41 zu sammeln. Bereits am Sonnabend waren es die Jungen und Mädchen, die mit klammernden Büchsen durch die Straßen gingen und ihre schönen Büchlein zum Verkauf anboten, die überall recht guten Absatz fanden. Im Saale des Hauses zur Fuhr hatte der Halberche Schießklub seinen Stand aufgeschlagen und fand hier recht gute Beteiligung bei dem Dpferchießen für das BSW. Wie überall, so war auch in Halber der Großkampftag der Sonntag. Hier traten die Alten Herren des BSW Halber 1848 gegen eine Mannschaft der SA-Wehrmannschaft an. Viele alte Strategen hatten sich wieder zur Verfügung gestellt, um für das BSW mitzuwirken, so war auch die Zahl der Zuschauer recht groß, die sich dieses Ereignisses nicht entgehen lassen wollten. Zwar wird es heute manchen Muskelkater geben, doch die volle Sammelbüchse wiegt diesen wieder auf. Auch die 1. Mannschaft des BSW zeigte gegen Oberbrügge ein schönes Spiel, so taten alle ihr Bestes, um der Sammlung zu einem guten Ergebnis zu verhelfen. Als dann zum Schluß die Büchsenentleerungskommission und die Zähler in Aktion traten, wurde wiederum ein sehr schönes Ergebnis festgestellt, das für die eifrigen Turner und Sportler der schönste Dank für ihre Sammelbereitschaft ist.

Oeckinghausen

Die Turner sammeln!

Nicht nur in den größeren Städten und Dörfern hatten sich die Sportler zur Verfügung gestellt, um für das BSW zu sammeln, sondern auch in den ländlichen Bezirken, überall, wo es einen Turn- oder Sportverein gibt, waren sie auf dem Plan, um mit ihren klammernden Büchsen, die Bewohner zum Opfer anzuregen. Auch auf dem Sportplatz Zusammenhöch traten die Turner und Sportler des Schulbezirks Heesfeld zum friedlichen Kampf an. Fußball, Handball, Schlagball und manche leichtathletische Übung wurden den zahlreichen Zuschauern gezeigt, die gern und freudig den häufig vorbeikommenden Sammlern ihre Spende gaben. Auch hier verlief der Tag des Sammelns recht erfolgreich, die Arbeit des Turnvereins hat sich gelohnt.

Schaltsmühle

Dahlebrück

Personenwagen prallten zusammen.

In den Nachmittagsstunden des Sonnabends ereignete sich auf der Volmestraße bei der Schmiebe ein folgenschwerer Autounfall. Zwei Schaltsmühler Wagen fuhrten sich so in die Platte, daß der eine Wagen, der die Straße aufwärts fuhr, durch den heftigen Anprall im Straßengraben landete. Infolge eines parkenden Schnellastwagens versuchte der aufwärtsfahrende Wagen sich zwischen durch zu schlingeln. Aber das Unglück kam zu schnell. Es gab erhebliche Verulen, sowie eine Seitenwand am Wagen wurde total eingedrückt. Der aufwärtsfahrende Wagen war mit vier jungen Leuten besetzt, wovon einer besonders schwere Verletzungen davontrug. Polizei und Arzt waren schnell zur Stelle. Beide Wagen mußten abgeschleppt werden. (ff)

Brügge

Schulung in der DAF.

Morgen, Dienstag, 24. September, findet um 20.15 Uhr im Wartesaal 2. Klasse ein Schulungsabend der DAF statt, wozu alle Amtswalter, Amtswalterinnen, Betriebsobmänner u. Werkführer zu erscheinen haben. Die Straßenzellen- und Straßenblockobmänner werden zu einer wichtigen Besprechung bestimmt erwartet.

Filmveranstaltung.

„Fäulein“, so lautet der Film, den die Gau-Filmstelle am Mittwoch, dem 25. September, pünktlich 20 Uhr im Saale von Alfred Holle, hieselbst zeigen wird. Der Film ist jugendfrei ab 14 Jahren. Außerdem folgt die neueste Wochenchau.

„Deutschland ist Europas Zukunft!“

Einsicht und Bekenntnis bedeutender Europäer. — Vorahnung kommender Schicksalsnotwendigkeiten.

Klar und unabwieslich ergibt sich aus der geschichtlichen und kulturellen Entwicklung in den letzten Jahrhunderten der deutsche Führungsanspruch in Europa. Als „die nordisch-germanische Zukunft des Abendlandes“ bezeichnete kürzlich ein dänischer Schriftsteller die Frucht dieses Kriege für ganz Europa. Es hat auch in der Vergangenheit nicht an großen Männern der europäischen Völker gefehlt, die in ehrlicher Bewunderung des deutschen Geistes und seiner vielfältigen Leistung offenherzig diesen Anspruch als berechtigt und segensbringend anerkannten. Unter ihnen befinden sich manche Engländer, Dichter und Historiker aus jenem alten England, das noch nicht gänzlich dem unheilvollen Einfluß der Plutokraten, Juden und Krämer verfallen war.

1841 schrieb Charles Dickens, der große Dichter und Kämpfer gegen die Entartung seines Volkes, an den deutschen Schriftsteller Heinrich Klengel: „Ich kann ohne Schmeichelei sagen, daß ich die Achtung des deutschen Volkes über alle Maßen hochschätze. Ich verehere und bewundere es mehr, als ich ausdrücken kann. Ich weiß, daß es mit seinen großen geistigen Fähigkeiten und der Höhe seiner Kultur das auserwählte Volk der Erde ist; und niemals war ich stolzer und glücklicher, als da ich zum ersten Male hörte, daß meine Werke vor seinen Augen Gnade gefunden hatten.“

Thomas Carlyle, dessen Werke über Selbsterziehung und Friedrich den Großen bereits ein einziger Hymnus auf deutsches Menschentum sind, schrieb im September 1870: „Seit alten Zeiten ist Deutschland die friedlichste, frommste und am meisten Respekt einflößende

von allen Nationen gewesen. Deutschland sollte Präsident von Europa sein und wird auch, dem Anschein nach, wieder auf fünf Jahrhunderte mit dem Amte betraut werden. Der germanischen Rasse gebührt die führende Rolle in dem großen Weltendrama.“ Und etwas später: „Daß das edle, gebildete, fromme und solide Deutschland endlich geeinigt, zu einer Nation verschmolzen, Königin des Kontinents werden sollte — das scheint mir die hoffnungsvollste Tatsache zu sein.“

Selbst zu Beginn des Weltkrieges fehlte es nicht an ähnlichen Stimmen. Im Winter 1914-15 sagte der bekannte englische Schriftsteller Frank Harris in New York: „Deutschland ist heute der außerordentlichste Staat in der Welt. Er steht an der Spitze der Kultur. Deutschland hat in den letzten zwanzig Jahren mehr für die Menschheit getan als irgendeine andere Nation auf Erden. Wer sind denn heute die geistigen Führer? Sind es Schopenhauer und Nietzsche — oder Wells oder Shaw? Gibt es einen größeren Mann der Wissenschaft als Helmholtz?“

Zwei große Männer des Nordens bekannten sich zu Beginn des Weltkrieges zu der großen Mission der Deutschen.

„Ich bin davon überzeugt“, schrieb Knut Hamsun 1914, „daß Deutschland einmal England besiegen wird. Das ist eine Naturnotwendigkeit. England ist nur ein Land, das sich in reißendem Rückgang befindet; es hat nur noch lange, zähe Wurzeln, aber keine Blüten, keinen Wipfel, keine Krone. Deutschland aber zuckt vor Kraft und Jugend.“

Rönshahl

Ein überaus gutes Sammelergebnis.

Als am Sonnabend nachmittag unsere Turner und Turnerinnen mit der Sammlung für das zweite Kriegs-BSW 1940-41 begannen, ahnten wir noch nicht, welche Ueberraschungen uns der Sonntag bringen würde. Trotzdem am Sonntag morgen sich das Wetter nicht sehr gut anließ, schien aber schon am Mittag die Sonne und lockte mit ihrem warmen Schein alle aus den Häusern heraus, so daß bei Beginn der turnerischen Vorführungen um 4 Uhr eine dicke Menge die Straßen umfüllte. Alle Darbietungen der Turner und Turnerinnen wurden mit größtem Beifall entgegengenommen. Daß die Sammelbereitschaft nicht zu kurz kam, versteht sich nur zu gut. Das Sammelergebnis, welches um 20 Uhr festgestellt wurde, übertraf die weitest gesteckten Erwartungen. Prozentual marschiert Rönshahl an der Spitze und wird auch in Zukunft an der Spitze marschieren. (a.)

Brederfeld

Ausflug der Frauen.

Die hiesige Frauenschaft unternahm mit den Frauen vom Deutschen Frauenwerk einen schönen Ausflug. Ueber Epscheid ging es auf Waldviaden zum romantisch gelegenen Rechhammer, wo die Frauen bei Kaffee und Kuchen ein paar Stunden in Kameradschaft zusammenblieben. Frauenschaftsleiterin Frau Isken wandte sich in kurzer Ansprache, die politische Lage streifend, an die Teilnehmerinnen. Während ein Teil der Frauen zu Fuß wieder im Heimatstädtchen anlangte, brachte der Postkraftwagen den anderen Teil zurück. (o.)

Zurstraße

Arbeitsjubiläum.

Karl Quittmann, Zurstraße, kann auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Junke & Hued in Hagen zurückblicken. Seine Kameraden und die Firma ehren den treuen Schaffenden. (o.)

Auszahlungen für Todesfälle durch öffentliche Lebensversicherungsanstalten.

Die im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen Anstalten, zu denen auch die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt gehört, zahlten im zweiten Vierteljahr 1940 6,55 Mill. RM. (5,28 Mill. RM. im 1. Vierteljahr 1940) Versicherungssumme aus. Dazu treten 1,14 Mill. RM. (4,54 Mill. RM. im 1. Vierteljahr 1940), die infolge Ablaufs fällig waren. In der Zeit von 1924 bis zum 30. Juni 1940 wurden insgesamt etwa 192 Mill. RM. durch Todesfälle und etwa 41 Mill. RM. durch Abläufe zahlbar. Insgesamt stellen sich die infolge von Todesfällen und Abläufen ausgezahlten Versicherungssummen in der Zeit von Anfang 1924 bis 30. Juni 1940 auf über 243 Mill. RM.

Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege.

NSG. In den letzten Wochen wurden im Gau Westfalen-Süd wieder zahlreiche Ehrenzeichen für deutsche Volkspflege verliehen. Das vom Führer und Reichskanzler gestiftete Ehrenzeichen wird aus Anlaß jahrelanger freiwilliger Mitarbeit in der offenen Wohlfahrtspflege aus-

Brandplättchen unschädlich machen!

Die jetzt durch die einfliegenden englischen Flugzeuge auch im Gau Westfalen-Süd abgeworfenen Brandplättchen, Churchills neueste „geheimen Waffe“, werden genau so wirkungslos bleiben, wie all die anderen verweifelten Aktionen der Briten. Nur muß man dieses heimtückische Kampfmittel sofort unschädlich machen. Die Bevölkerung wird dringend davor gewarnt, die Phosphorplättchen etwa als Andenken zu sammeln, sie in Taschen zu stecken oder an einen anderen Ort zu legen. Man wirft sie am besten in einen Wassereimer, in dem man sie liegen läßt, damit sie nicht erneut trocknen und zünden können. Und dann benachrichtigt man die Polizei, die die Brandplättchen abholt und für endgültige Vernichtung forgt. (NSG.)

Postdienst mit den Niederlanden.

Im Postdienst zwischen Deutschland und den Niederlanden konnten bisher nur Briefe und Postkarten unter „Einschreiben“ eingeliefert werden. Nunmehr sind mit sofortiger Wirkung auch eingeschriebene Druckfachen, Warenproben, Geschäftspapiere, Mischsendungen und Päckchen in beiden Richtungen zugelassen. Vom 15. September 1940 an sind ferner Nachnahmen auf eingeschriebenen Briefsendungen und Paketen und Postaufträge aus Deutschland nach den Niederlanden wieder zugelassen. Höchstbeträge sind für Nachnahmen 200 RM. und für Postaufträge 150 niederländische Gulden.

Postwertzeichen für Elsaß, Lothringen und Luxemburg.

Für den allgemeinen Postdienst im Elsaß, in Lothringen und in Luxemburg hat die Deutsche Reichspost die deutschen Postwertzeichen (Hindenburgmarken) von 3 bis 100 Rpf. und die Postkarten zu 5 und 6 Rpf. mit dem Aufdruck „Elsaß“ oder „Lothringen“ oder „Luxemburg“ versehen. Diese Ueberdruckmarken und Ueberdruckpostkarten sind bei den Postämtern im Elsaß vom 15. August an und bei den Postämtern in Lothringen vom 21. August an ausgegeben worden. Der Ausgabetag der Marken usw. für Luxemburg wird demnächst bekanntgegeben werden.

Gibt es eine Zurückstellung im weiblichen Arbeitsdienst?

Nach einer Entscheidung des Reichsarbeitsführers ist eine Vorsehung von der Ableistung des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend nicht vorgesehen. In besonderen Fällen können jedoch Zurückstellungen ausgesprochen werden, und zwar von Lernschwestern der NSD, Schwesterberufsschülerinnen und Kindergärtnerinnen der NSD, jedoch längstens bis zu zwei Jahren. Die Notlage einer kinderreichen Familie wird bei Anträgen auf eine Zurückstellung in jedem Falle berücksichtigt.

Der Luftschutz in den Gaststätten.

In diesen Tagen ist auch der Luftschutz in den Gaststätten von aktueller Bedeutung. Der Reichsluftschutzbund teilt in der „Sirene“ mit, daß jede Gaststätte für den Schutz ihrer Gäste selbst zu sorgen hat, d. h. für einen eigens für Gäste und Personal bestimmten Luftschutzraum, falls der Luftschutzraum des betreffenden Hauses, was meistens der Fall sein wird, nicht ausreicht. Gäste bei Fliegeralarm in den nächsten öffentlichen Luftschutzraum zu verweisen, ist nicht gestattet. Öffentliche Luftschutzräume dienen solchen Straßenpassanten, die den Luftschutzraum ihrer Gemeinschaft nicht mehr rechtzeitig erreichen können.

Und Sven Hedin, der selbst an den Fronten des kämpfenden Deutschlands weilte, schrieb: „Ich habe in diesen Monaten draußen an der Front und auch im Lande soviel Tapferkeit, Zuversicht und Gläubigkeit gesehen, daß ich weiß: dieses herrliche Volk kann nie untergehen. Es ist voll wurzelhafter Kraft, Jugend und Würde, im Kriege bewähren sich die Tugenden, die es groß werden lassen, aufs neue. Diese Nation ist durch ihre Geschichte, ihren Geist und ihr Vorbild berufen, Europa in ein besseres Zeitalter zu führen.“

Zur gleichen Erkenntnis gelangte vor wenigen Jahren der schweizerische Dichter Jakob Schaffner: „Ich erkläre heute offen und verantwortlich, daß ich die Grundzüge des Nationalsozialismus als maßgebend betrachte für den Neuaufbau Europas. — Störend und trübend wirken noch die ungelösten internationalen Fragen aus der letzten schmerzreichen Epoche; sind die einmal bereinigt, so wird gerade der völkerverbindende Seelengehalt dieses Neuwortes offenbar werden, der keine bürokratischen Pläne gebiert, sondern auf Handlungen und Tatsachen drängt, auf neue Zustände, auf Wirklichkeit und Organhaftes.“

Im Juli sprach der große norwegische Romantist Christian Sinding, ein Freund und Schützling, im Rundfunk zur Jugend Norwegens. „Wer heute jung ist“, rief er, „geht einer Zeit entgegen, wie sie seit vielen Geschlechtern nicht erlebt wurde. Deutschland ist heute Europas Jugend und Zukunft!“

„Den eigentlichen Deutschen Frieden“, den Frieden, der dem Begriff des germanischen Wortes entspräche, den haben wir noch nie gehabt, und zwar deshalb, weil kein Volk außer dem deutschen von einem solchen Frieden auch nur einen Begriff besitzt, er also erst von einem machtvoll gebietenden Deutschland der Welt geschenkt werden müßte“ (Houston Stewart Chamberlain).



Dienstplan der HJ

Hitler-Jugend Gef. 27-143 Halber.

Dienstag, den 24. d. M. treten alle Führer der Gef. 27-143 sowie alle Stellenleiter um 20.15 Uhr zum Führerdienst am Herbert-Norkus-Heim an. Rückständige Beiträge und nichtverkaufte Beitragsmarken müssen unter allen Umständen abgerechnet werden.

Der Führer der Gefolgschaft 27-143: S. B. Alberts.

Wildbret und Fleischkarte

Die Jagd auf Hirsche und Rehe ist nun schon seit einiger Zeit aufgegangen, für Rebhühner endet die Schonzeit in diesem, für Hasen im nächsten Monat. Trotz der Kriegszeit, die auch so manchen Waidmann zum Wehrdienst gerufen hat, werden wir auf die Versorgungsmöglichkeiten nicht verzichten, die uns das Wildbret zusätzlich bietet. In gewissem Umfang werden wir also darauf hoffen können, in der nächsten Zeit wieder Wild auf dem Markt zu finden.

Wie waren doch gleich die Markenbestimmungen, nach denen man Wild beziehen kann? Zunächst sei daran erinnert, daß nur Schalenwild, also Rot-, Dam-, Reh-, Gams- und Schwarzwild bewirtschaftet ist. Alle übrigen Arten, wie Hasen, Karnikel und Muffelwild sind grundfährlich frei.

Von dem bewirtschafteten Wildbret erhält der Verbraucher das Dreifache der auf den Einzelabschnitten der Reichsfleischkarte angegebenen Mengen. Um den Kauf von Schalenwild zu erleichtern, ist bestimmt, daß die Einzelabschnitte ohne Rücksicht auf die aufgedruckte Gültigkeitsdauer im ganzen Zuteilungszeitraum verwendet werden können. Die bestellungsgebundenen Abschnitte der linken Seite der Reichsfleischkarte für Normalverbraucher und Kinder bis zu sechs Jahren dürfen beim Einkauf von Schalenwild nicht angenommen werden, da zur Annahme nur der Fleischer berechtigt ist, der den Bestellschein erhalten hat. Die Gaststätten müssen bei Schalenwild ebenfalls die dreifache Menge abgeben. Der Gast hat also gegen Hingabe einer Fleischkarte über 50 Gramm Anspruch auf 150 Gramm Schalenwild. Soweit der Jagdausübungsberechtigte das Wild ganz oder teilweise selbst verwendet, und bei ganzen Stücken 15 Prozent, bei Teilstücken 30 Prozent auf die Fleischkarte anzurechnen. Will er z. B. ein Teilstück von 10 Kilogramm in dem eigenen Haushalt verbrauchen, so müssen von den Fleischkarten Abschnitte über insgesamt 3 Kilogramm an das Ernährungsamt abgeliefert werden. Die Anrechnungssätze von 15 oder 30 Prozent gelten auch für Selbstversorger, die nicht im Besitz von Fleischkarten sind. Bei diesen ist die anrechnungspflichtige Menge auf die Selbstversorgung anzurechnen.

Geflügel aller Art kann frei an die Verbraucher abgegeben werden. Das schließt natürlich nicht aus, daß das Ernährungsamt genau wie bei den nicht bewirtschafteten Wildarten für die Abgabe dieser nur in begrenztem Umfang verfügbaren Waren eine Verkaufsregelung vorschreibt, um eine gerechte Verteilung sicherzustellen.

Erleichterter Verkehr mit dem Schneider

Im Zeichen der zweiten Reichskleiderkarte braucht der Schneider — aber auch die Hausfrau — nur ebenso viel Punkte für den Stoff zu einem Kleidungsstück, wie für das fertige Stück auf der Kleiderkarte vorgegeben sind. Voraussetzung dafür ist es allerdings, den genauen „Punktwert“ eines Kleidungsstückes zu bestimmen. Dies ist geschehen, indem man das Metergewicht feststellte; die Punktzahl für gewirkte und gestricke Spinnstoffwaren wurden durch Auswiegen eines entsprechenden Kleidungsstückes in Durchschnittsgröße errechnet. Als man die jeweils von Handwerk und Bekleidungsindustrie benötigten Stoffmengen aufeinander abstimmt, stellte sich übrigens heraus, daß der Handwerker gar nicht mehr Stoff zu einem Kleidungsstück braucht als die Industrie — wenn man nämlich berücksichtigt, daß der Maßschneider und die Damenschneiderin vorwiegend eine Kundenschaft haben, die mit der begrenzten Anzahl von Normalgrößen der Bekleidungsindustrie nicht bedient werden kann.

Der Verkehr zwischen der Schneidermeisterin und ihrer Kundin ist weiter dadurch erleichtert worden, daß die Inhaberin der Kleiderkarte den beim Einzelhandel gekauften Stoff selbst der Meisterin übergeben darf. Der Einzelhändler ist also nicht mehr gezwungen, den Stoff nur an den Handwerker auszuhandigen. Dadurch wird viel Kauferei und manche unerquickliche Erörterung mit der Kundin erspart. Konnte doch die Meisterin mit einer festgestellten Punktzahl manchen Sonderwünschen der Kundin nicht entsprechen. Jetzt braucht sie nur anzugeben, wieviel Stoff für ein Kleidungsstück in der gewünschten Form gebraucht wird, und die Kundin kann den Stoff nach Wunsch selbst beschaffen.

DLZ: Ausgabe neuer Beitragsmarken

Die Zentralstelle für die Finanzwirtschaft der DLZ hat die Ausgabe neuer Beitragsmarken zum 1. November 1940 angeordnet. Die zurzeit noch gültigen Beitragsmarken werden mit Ablauf des 31. Oktober 1940 außer Kraft gesetzt. Die für die Baubetriebe eingeführten Teilmonats- (Wochen-) Beitragsmarken und die für die zur Wehrmacht eingezogenen Mitglieder der geschaffene Monatsbeitragsmarke Klasse 4 W mit dem Aufdruck 1940 werden nicht eingezogen, sondern bleiben nach wie vor im Umlauf. — Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß alle etwa bestehenden Beitragsrückstände der in Arbeit stehenden oder zurzeit erwerbslosen DLZ-Mitglieder sowie diejenigen der Invaliden bis zum 31. Oktober 1940 durch Erwerb der jetzt gültigen Beitragsmarken aufgehoben sein müssen. — Die rückständigen Beiträge sind entsprechend den Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur Deutschen Arbeitsfront in der Höhe des in den jeweiligen Monaten erzielten Bruttoeinkommens zu entrichten. Bei Nichtbeachtung dieser Bestimmungen können die Leistungseinrichtungen der DLZ vom Mitglied nicht in Anspruch genommen werden.

10. Oktober:

Personenstands- und Betriebsaufnahme

Die alljährlich am 10. Oktober erfolgende Personenstands- und Betriebsaufnahme weist diesmal gegenüber früher einige Änderungen im Verfahren auf, die in Erlassen des Reichsfinanzministers und des Reichsinnenministers mitgeteilt werden. Zunächst ist das Muster der Urliste geändert worden mit dem Zweck, daß die in den eingegliederten Gebieten wohnenden Personen angeben, seit wann sie deutsche Staatsangehörige sind. Eine weitere Änderung fordert aus steuerlichen Gründen die Angabe, ob aus der bestehenden oder einer früheren Ehe eines Ehegatten nichtjüdische Kinder hervorgegangen sind, die nicht mehr zum Haushalt gehören. Auch ledige Frauen müssen angeben, ob sie ein lebendes nichtjüdisches Kind

Unsere weiblichen Arbeitskräfte

nach der letzten Volks- und Berufszählung

Die bisher veröffentlichten Reichsergebnisse der letzten Volks- und Berufszählung vom 17. Mai 1939 vermitteln bereits interessante Anhaltspunkte über die Beschäftigung der weiblichen Arbeitskräfte, die gerade in Zeiten der Landesverteidigung als Arbeitsreserve eine so

große Rolle spielen. Von der 78 072 000 Personen betragenden Bevölkerung des Reiches (ohne die ihrer Dienstpflicht genügenden Soldaten und Arbeitsmänner sowie ohne die Arbeitsmädchen) entfielen im Gebiet vor Eingliederung Danzigs und der Ostgebiete an Berufsangehörigen

in	insgesamt	männlich	weiblich
Land- und Forstwirtschaft	14 882	6 730	8 152 Mill.
Industrie und Handel	31 466	17 038	14 428 Mill.
Handel und Verkehr	12 058	5 863	6 195 Mill.
Öffentl. Dienst u. priv. Dienstleistungen	7 677	3 803	3 874 Mill.
Häusliche Dienstleistungen	1 628	0 048	1 580 Mill.
Selbständige Berufslose	10 361	4 006	6 355 Mill.

Von 1933 auf 1939 ist in der Land- und Forstwirtschaft die Zahl der weiblichen Berufszugehörigen um 398 000 oder 5,6 v. H. zurückgegangen, die der männlichen allerdings sogar um 1 016 Mill. bzw. um 16 v. H. Die Zahl der Frauen aber, die in der Landwirtschaft als mithelfende Familienangehörige tätig sind, ist erheblich gestiegen, ohne daß dies leider einen Ausgleich für den großen Gesamtanhang bringen konnte. Auch in der Gruppe Handel und Verkehr waren 1939 weniger weibliche Berufszugehörige vorhanden, und zwar 2,9 v. H., die aber zahlenmäßig immerhin 165 000 Kräfte ausmachen. Zahlenmäßig hat die Gruppe Industrie und Handwerk dagegen den größten Zuwachs an weiblichen Kräften zu verzeichnen, nämlich 1 141 Millionen = 9,8 v. H. Den zweitgrößten Zuwachs hatte die Gruppe „Öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen“ mit 804 000 Kräften = 30,1 v. H. aufzuweisen. In dieser Gruppe sind mit der allgemeinen öffentlichen Verwaltung vor allem Wirtschaftszweige zusammengefaßt, die seit der Machtübernahme im Rahmen des Wiederauf-

baues der deutschen Wehrmacht und zur Förderung der völkischen und wirtschaftlichen Erstarfung besonders aufgebaut werden mußten. Besonders erfreulich ist der Zugang an weiblichen Arbeitskräften in der Gruppe Häusliche Dienste; er belief sich auf 103 000 oder 8,1 v. H., während die männlichen Arbeitskräfte hier um 0,8 v. H. zurückgingen. Von 1 328 Mill. häuslich Beschäftigten entfielen im Jahre 1939 nicht weniger als 1 289 Mill. auf weibliche Berufszugehörige. Dabei ist aber zu bedenken, daß der Bestand von 1925 auch nach diesem Zugang noch nicht wieder erreicht werden konnte. Die Zunahme stellt in erster Linie eine Vermehrung der Hilfskräfte für den Haushalt dar, dem es ja an Kräften ganz besonders mangelte. Ohne Zweifel hat die Einführung des hauswirtschaftlichen Pflichtjahres zu dieser erwünschten Entwicklung beigetragen. Doch darf sie noch keineswegs zum Stillstand kommen, denn die heutige Zahl reicht noch nicht aus, um den durch die größere Zahl der Ehen und der Kinder sowie durch die Besserung der Wirtschaftslage ausgelösten Bedarf zu decken.

geboren haben. Die infolge der zeitweisen Räumung einzelner Gemeinden im Westen noch in anderen Gemeinden untergebrachten Personen sind in der Regel in die Urliste derjenigen Gemeinde aufzunehmen, in der sie am 10. Oktober untergebracht sind. Auch der Tag der Eheschließung ist jetzt anzugeben. Ebenso sind bei den Geburtsjahrgängen 1914 bis 1921 für Zwecke der Wehrsteuer Vermerte über das Wehrdienstverhältnis zu machen. Für die Kirchensteuererhebung sind einheitliche Abkürzungen der religiösen Bekenntnisse eingeführt worden.

Westfalen/Rheinland

Verdiente Ration für eine Rabenmutter.

Silschede. Mit einem glücklicherweise höchst seltenen Fall von Kindesmißhandlung hatte sich jetzt die Hagener Strafkammer zu befassen. Bei der Angeklagten handelte es sich um die Ehefrau Ottilie Westerwelle aus Silschede. Das im Haushalt befindliche uneheliche Kind des Mannes, der jetzt beinahe 9 Jahre alte Karl-Heinz, hatte bei der Stiefmutter Höllequalen zu erdulden. Das Kind war ein Stiefkind im wirklichen Sinne des Wortes. Im Anfang ging die Behandlung noch an, erst als die Mutter eigene Kinder befaß, begann auch der Leidensweg des Karl-Heinz. Im kalten Winter lief das Kind äußerlich schlecht gekleidet einher, manchmal nur in Lumpen gehüllt. Bei der geringsten Kleinigkeit gab es furchterliche Schläge mit einem Stock, mit dem Handfeger oder mit einer Latte. Der böshafte Frau war es gleich, wohin sie traf. Oft haben die Nachbarn das Kind mit Beulen versehen gesehen. Schläge sollten das Kind auch dahin bringen, viel zu schwere Arbeit zu leisten. Die Ernährung des Kindes spottete jeder Beschreibung. Manchmal gab es morgens vor der Schule überhaupt nichts. Höchst

selten wurde dem Jungen ein Butterbrot für die Schule mitgegeben. Oft teilte die Lehrerin das Butterbrot mit dem Kinde. Als die „Mutter“ davon hörte, schrie sie der Lehrerin einen frechen Brief. U. a. erwähnte sie darin, daß das Kind ein „verlorenes Kind“ sei. Die Frau des Pfarrers nahm den Jungen eines Tages für neun Wochen zu sich. In diesem Zeitraum blühte der Junge auf. Er wurde auch mit warmer Kleidung versehen. Als das Kind später wieder im Hause der Stiefmutter weilte, stellte die Frau des Pfarrers fest, daß der Junge die ihm geschenkten Sachen nicht mehr trug, sondern wieder zerlumpt einherlief. Zahlreiche Zeugen wurden gehört. Sie alle bezeugten die Zuchtlosigkeit über die der Frau vorgehaltenen Anklagen. So vernahm man weiter, daß das Kind nur wegen Unterernährung ein Augenleiden bekommen hatte. Die Frau tritt in der Verhandlung alle Vorwürfe ab. Sie leugnete hartnäckig. Die Kammer brandmarkte die ungeheuerliche Verhöhnung der Frau Westerwelle mit einem Jahr Gefängnis. Wie wenig einsichtsvoll die Angeklagte ist, bezeugt die Tatsache, daß sie zu der Bestrafung meinte, ob sie nicht mit Geld gut zu machen sei. (vn.)

Tödlcher Verkehrsunfall.

Bermelskirchen. Abends zwischen 9 und 10 Uhr, in der Dunkelheit, wurde auf der Landstraße in Neuenborn der 50jährige Tabakgroßhändler Albert Stein aus Remscheid von einem Personenzug der Firma Beckmann, Solingen, angefahren und heftig zu Boden geschleudert. Die schweren Kopfverletzungen waren derart, daß der Tod alsbald eintrat. Der Verunglückte befand sich in Begleitung von zwei anderen Personen aus Remscheid. Den Kraftfahrer soll kein Versehen treffen, jedoch sind die polizeilichen Ermittlungen noch nicht abgeschlossen.

Familien-Nachrichten

Verlobt:

Clärchen vom Brocke, Altroggenrahmede und Werner Schmidt, Einjal, am 21. 9. Hedwig Schnur und Kurt Weiland, Lüdenscheid, am 21. September.

Vermählt:

Nachtmeister Willi Müller und Frau Hermine geb. Bieler, Meinerzhagen u. Rathhof über Schwerte-Muhr, am 21. Sept. Hans Stratmann und Frau Herta geb. Krimp, Bremen-Grövelingen und Lüdenscheid, am 21. September. Dr. phil. Hugo Boeste u. Frau Nenny geb. Kühne, Meinerzhagen, am 20. September.

Gestorben:

Frau Eugenie Roswinkel, geb. von der Heyden, Lüdenscheid, Westfalenstraße 4/58 Jahre. Gestorben am 20. September.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Wilhelm Grote, Lüdenscheid, Feldstraße 8, am 21. September 75 Jahre. Friedrich Wilhelm Schürfeld, Meinerzhagen, Kirchstraße, am 21. Sept. 81 Jahre. Anton Alterauge, Balbert, am 20. Sept. 87 Jahre. Wwe. Hugo Majewski, Ehringhausen bei Oberbrügge, am 21. Sept. 80 Jahre. Frau Ida Brockdewer geb. Schürmannbeck, Lüdenscheid, Behrbergerstraße 52, am 20. September 70 Jahre; ihr Gatte, Karl Brockdewer, am 23. Sept. 70 Jahre.

Auszeichnung:

Bauer Werner Schulte, Magdeburg bei Halber, erhielt das Schutzmalzeichen. Gefreiter Willi Goffel, Sohn des Reichsbahnbeamten Wilh. Goffel, Brügge, Obere Schlante, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Arbeitsjubiläum:

Ferdinand Boeste, Brügge, am 22. Sept. 25 Jahre beim Reichsbahnbetriebswerk in Brügge.

Dachschäden,

die noch nicht ausgemerzt wurden, sind jetzt schnellstens zu beseitigen, sonst kann diese Nachlässigkeit zu sehr unangenehmen Folgen führen. Im Herbst, besonders im Spätherbst, pflegen sich wilde Stürme und wahre Dauerregen einzustellen; ebenso leicht findet die Schneeflocke Eingang durch die kleinste Dachspalte. Dachfenster erfordern gleichfalls Beachtung, da sie oft locker werden, vor allem dann, wenn es bei stürmischem Wetter unterlassen wurde, sie zu schließen.

Entlarvtes England.

Die englische Religion scheint in ihrem eigentlichen Charakter mehr auf dem Alten als auf dem Neuen Testament zu fußen. Wo wir christliche Heere zu Raub und Blutvergießen ausziehen sehen, war nicht der Albulder anzurufen, sondern Moses, Josua und Gideon und wie die Vorkämpfer Jehovas für die israelitischen Stämme hießen, wovon denn die Geschichte Englands aus der Zeit der Puritanerriege deutliches, die ganze alttestamentliche Einklang des Geistes der englischen Kirche beleuchtendes Beispiel aufweist. Richard Wagner.

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptchriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halber. in Halber i. Westf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Bekanntmachung.

Die Bezugseinstelle für Schuh- und Spinnstoffwaren ist wegen Vorbereitung der Kleiderarten von Montag, den 23. 9. 40 bis einschließlich Montag, den 30. 9. 40 für den Publikumsverkehr geschlossen.

Halber, den 21. September 1940.

Der Amtsbürgermeister:
Steller.

Frauen und Mädchen

(auch aushilfsweise bzw. für halbe Tage)
für leichte Arbeiten sofort gesucht.

Hembeck & Windfuhr,
Lösenbach.

Einfellerungsziebel
eingetroffen.

Verbrauchergenossenschaft Halber

e. G. m. b. H.

Generalversammlung

am Mittwoch, dem 2. Oktober 1940, 20 Uhr
im Gasthof zur Post in Halber.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1939, sowie für den Zeitabschnitt Januar bis September 1940.
2. Bericht des Aufsichtsrats.
3. Beschlufassung über den Prüfungsbericht.
4. Genehmigung des Jahresabschlusses vom 31. Dezember 1939 und Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
5. Abberufung eines Vorstandsmitgliedes.
6. Beschlufassung über die Verlustdeckung.
7. Beschlufassung über die Auflösung der Genossenschaft und Verwertung der Grundstücke.
8. Bestellung von Liquidatoren.

Der Aufsichtsrat.

Zurück!

Dr. Boecker,



oldenburger
Läufer/Schweine

Alex Schmale, Halber
Telefon 443.

Ein Gruß aus der Heimat

ist für Ihre Männer und Söhne bei der Wehrmacht

der Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Bitte bedienen Sie sich zur Bestellung des anhängenden Bestellscheines.

Bestellschein

Allgemeiner Anzeiger / Das Sauerland
Halber i. Westf., Bahnhofstraße 2

Bitte liefern Sie ab sofort den „A. A.“ zum üblichen Bezugspreis durch Feldpost an:

Genauere Anschrift

Feldpost-Nr.

(Unterschrift des Bestellers)

(Ort und Straße)

(Datum)